

Zeitschrift:	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
Herausgeber:	Schweizerischer Hebammenverband
Band:	54 (1956)
Heft:	11
Artikel:	Entdecker und Erfinder
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-951790

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweizer Hebamme

OFFIZIELLES ORGAN DES SCHWEIZ. HEBAMMENVERBANDES

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil: Dr. med. v. FELLENBERG-LARDY, Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie, Bern, Spitalackerstr. 52, Tel. 28678; für den allgemeinen Teil: Fr. MARTHA LEHMANN, Hebamme, Zollikofen / Bern, Tel. 65 01 84

Abonnements:
Jahres-Abonnement für die Schweiz Fr. 4.—
für das Ausland Fr. 4.— plus Porto

Druck und Expedition:
Werder AG, Buchdruckerei und Verlag, Bern
Waaghausgasse 7, Tel. 22187
wohin auch Abonnements- und Insertions-Aufträge zu richten sind

Insertate:
im Inseratenteil: pro 1spaltige Petitzeile 48 Cts.
im Textteil: pro 1spaltige Petitzeile 72 Cts.

Entdecker und Erfinder

Es hat von jeher Menschen gegeben, die mehr als andere die Gabe haben, Neues zu erfinden oder zu entdecken. Sie waren meist intelligenter als ihre Mitmenschen, oder sie versuchten häufiger als diese, irgend etwas sich klar zu machen. Die übrigen Menschen sahen oft mit Verwunderung wie sich etwas Neues entwickelte, oder aber sie schauten unverständlich zu und oft waren sie unwillig, daß alte Anschauungen, die ihnen lieb waren, nun plötzlich nicht mehr gelten sollten. So ist mancher Entdecker zum Märtyrer seiner Neuerungen geworden.

Aber auch wenn die Neuerung allgemeinen Beifall hätte finden sollen, war sehr oft ein anderer da, der von der Erfindung hörte und sofort versuchte, sich den Vorteil davon zu sichern, indem er mit viel Lärm die Sache als die seine erklärte, und manche Erfinder sind im Elend gestorben, während andere, geschäftstüchtige Leute davon profitierten. Allerdings hat dann meist die Nachwelt die Sache aufgeklärt und der Erfinder ist nach seinem Tode, wenn es ihm nichts mehr nützen konnte, berühmt geworden.

Denn die meisten Erfinder waren und sind noch weltfremde Leute, die nicht die Gabe haben, sich hervorzutun und den Vorteil von ihren geistigen Ideen sich zu sichern. So können manche als «Schiffbrüchige» gelten, wie sie von dem italienischen Schriftsteller Padovan genannt werden. Anderen ist es aber gelungen, sich die Priorität, also den Ruhm, zuerst an die Sache gedacht zu haben, zu sichern. Dazu verhilft ihnen heute in allen Ländern die Patentgesetzgebung; in der Schweiz ist es das eidgenössische Patentamt, bei dem jeder seine wirkliche oder vermeintliche Geistesidee anmelden kann; und dort sind dann eine Anzahl von Beamten tätig, die in den Archiven nachforschen und nachsehen, ob die Idee neu ist oder nicht. Ist sie neu, so wird dem Erfinder ein Patent ausgestellt, das ihn instand setzt, seine Idee zu verwerten, sei es durch eigene Produktion oder indem er sein Patent einem Fabrikanten verkauft, der die nötigen technischen Gegebenheiten besitzt, um die Verwertung zu verwirklichen. Doch diese Gesetzgebung ist erst neueren Datums und viele frühere Erfinder konnten sich ihrer nicht erfreuen.

Wir müssen hier noch die Begriffe klarstellen: Entdecken kann man nur, was schon da ist, nur verdeckt; Erfinden kann man nur, was noch nicht existierte, also etwas Neues. Vielfach werden diese Begriffe falsch angewendet; selbst in den Zeitungen findet man sie oft vertauscht. Kolumbus hat Amerika entdeckt, denn dieser Weltteil war schon seit Beginn der Erdgeschichte da; Berthold Schwarz hat das Schießpulver erfunden, denn es existierte vorher nicht; nur seine Bestandteile, Kohle, Schwefel und Salpeter, waren da.

Cook, Magelhaes und andere Weltumsegler haben auf ihren Reisen viele Neuheiten entdeckt; Neuheiten für Europa: Inseln, Kontinente (Australien), Meeresstraßen usw.

Man hat die Tendenz, nach Kenntnisnahme von neuen Erfindungen und Entdeckungen zu denken: Das ist aber eine einfache Sache, das hätte jeder finden können, wenn er daran gedacht hätte. Dies sagte man auch einmal dem Kolumbus, worauf dieser sagte: Stellen Sie einmal ein Hühnerei auf die Spitze! Jeder der Anwesenden versuchte es, aber es gelang keinem. Kolumbus aber nahm das Ei und drückte die Spitze ein, so daß es nun stehen konnte. Ja, sagten die anderen, das können wir auch! Kolumbus erwiederte: Aber ihr habt nicht daran gedacht. Und so war es auch mit der Entdeckung des westlichen Kontinentes. Aber auch Kolumbus erfuhr den Undank der Menschheit; er, der uns eine Neue Welt geschenkt hatte, wurde von Neidern und Intriganten gequält und verleumdet; er mußte sogar im

Schuldgefängnis sitzen und starb arm. Nicht sein Name wurde der der westlichen Welt, sondern der eines Geographen, Amerigo Vespucci, der sie beschrieb.

Ein Erfinder der alten Zeit war *Hero von Alexandrien*, der im zweiten Jahrhundert lebte und eine Reihe von Experimenten über den Luftdruck machte. Sein Springbrunnen ist das bekannteste: Eine Kugel, die in ein dünnes, aufrechtes Rohr endete, war teilweise mit Wasser gefüllt; wenn man weiter Wasser zufüllte, so trieb der Luftdruck in der Kugel das Wasser durch die dünne Röhre hinauf und so entstand ein Springbrunnen. Er war ein glücklicher Erfinder; denn wir hören nicht, daß er verfolgt wurde, wie so viele andere.

Ein anderer, der viele wichtige Entdeckungen machte, war *Archimedes* in Syrakus, der im zweiten Jahrhundert vor Christi Geburt lebte. Er war der größte Mathematiker und Physiker des Alter-

Ham vergangenen 24. September 1956, einem wunderschönen Herbsttag, hat sich das Grab über der sterblichen Hülle unserer lieben Fräulein Marie Wenger, gewesene Hebamme und langjährige Redaktorin unserer Zeitung, geschlossen, ziemlich genau drei Jahre nachher, seit sie sich in Spitalpflege begeben mußte. Nie mehr konnte sie von da an in ihr Heim zurückkehren; sie durfte nur nach einem Jahr ihr Spitalbett mit dem sonnigen Fensterplätzchen des Stürler-Spitals vertauschen, wo sie liebevoll betreut wurde, bis sie am 20. September ihre Augen für diese Erde schloß.

Fräulein Wenger wurde am 10. November 1877 in der bernischen Gemeinde Frauenkappelen geboren. Ueber ihre Jugendzeit ist uns leider nichts bekannt; ihr einziger Bruder lebt mit seiner Familie in Ostdeutschland und konnte seine Schwester in ihrer langen Krankheitszeit nie besuchen. — Fräulein Wenger lernte den Hebammenberuf in Bern von Oktober 1905 bis 1906 und war dann drei Jahre als Poliklinikhebamme tätig. Aus dieser Zeit hat sie uns oft fröhliche Anekdoten erzählt.

Im Oktober 1909 eröffnete sie ihre Praxis im Lorrainequartier, wo sie, mit Unterbruch ihrer schweren Krankheit, im Jahre 1935, mehr wie vierzig Jahre gewirkt hat. Wieviele schlaflose Nächte mögen wohl in diesen Jahren eingeschlossen sein?

Ihre große Intelligenz und ihr Interesse für die Sache der Hebammen, das sie bis ins hohe Alter nicht verlor, mögen dem damaligen Vorstand der Sektion Bern aufgefallen sein; wir finden jedenfalls Fräulein Wenger von 1911 bis 1916 als Sekretärin der Sektion amtieren und, nachdem 1917 der Zentralvorstand für eine Amtsduer in Bern beheimatet war, als dessen Aktuarin. Daneben betreute sie von 1912 an bis im November 1935, wo sie schwer erkrankte, unsere Zeitung, die «Schweizer Hebamme», als Redaktorin für den allgemeinen Teil. Das war, neben der beruflichen, ein großes Maß an Arbeit. Wie sie es tat, darüber könnten uns

unsere älteren Kolleginnen erzählen. Ihre lebendige, packende Art der Darstellung, ihre Offenheit und Gerechtigkeit, die sie veranlaßten, die Dinge beim richtigen Namen zu nennen, hat mich immer beeindruckt. Ich denke, daß sie ihr Bestes auch in diese Arbeit gelegt hat, und daß Derjenige, der unser Tun und Lassen bewertet, auch darüber sagen wird: «Sie hat getan, was sie konnte». Fräulein Wenger dachte in ihrer Bescheidenheit nie groß von sich.

Um nicht ganz von dem ihr lieb gewordenen Kreis zu scheiden, blieb Fräulein Wenger bis zu Beginn ihrer Krankheit in der Zeitungskommission. Wie war sie eine liebe Kollegin für uns alle, die wir öfters mit ihr zusammenkamen; stets bereit, mit ihrem reichen Wissen zu dienen, wo man sie nötig hatte. —

Die vielen Beschwerden der Krankheitsjahre, die Amputation eines Beines, das Herz, das oft «nicht recht wollte», das langsame Abnehmen der Sehkraft und des Gedächtnisses machten die sonst Tapfere oft seufzen, und sie fand, sie sei doch für nichts mehr auf der Welt! —

Wie wird sie sich nun freuen, daß für sie das so schöne Wort auf der Todesanzeige: «Ich will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit; ich will sattwerden, wenn ich erwache, an deinem Bilde», wahrgeworden ist.

M. L.



tums. Um zu zeigen, wie man mit einem Hebel mit Leichtigkeit die schwersten Lasten heben kann, sagte er: Gebt mir einen fixen Punkt und ich werde die Erde aus ihren Angeln heben. Als er beauftragt wurde, eine goldene Krone darauf zu untersuchen, ob sie wirklich ganz aus Gold bestünde, trug er lange das Problem mit sich herum. Er durfte natürlich die Krone nicht beschädigen. Wie er einmal im Bad saß, kam er auf den Gedanken, wie viel leichter doch sein Körper im Wasser sei, als in der Luft. Darauf untersucht er eine Anzahl verschiedener Körper, indem er sie in Luft und in Wasser wog. So kam er auf die Entdeckung des spezifischen Gewichtes. Die Ueberlieferung erzählt, daß er in seinem Bad den glücklichen Gedanken plötzlich erfaßt habe und ohne weiteres gleich auf dem Markt gerannt sei, indem er ausrief: Heureka! Heureka! (ich habe es gefunden!). Die Anekdote beweist außer anderem, daß er sicher schon lange dem Problem nachgesonnen hatte, bis er die Lösung fand. Leider müssen wir auch hier erzählen, daß dieser geniale Mann von einem römischen Soldaten bei der Einnahme von Syrakus getötet wurde: Er war in seine Probleme vertieft und als ein Soldat kam, rief er ihm zu: Störe meine Kreise nicht! Er zeichnete nämlich Kreise im Sand. Der Soldat aber stieß ihn nieder.

Isaak Newton, der große englische Gelehrte, soll eines Morgens im Bett zum Fenster hinausgesehen haben, wie ein Apfel vom Baum fiel; da sei ihm plötzlich die Erleuchtung gekommen, die ihn zu der Entdeckung der allgemeinen Gravitation, der Anziehung der Körper aufeinander, führte. Denn diesen Gedanken wendete er nun auf die ganzen Naturerscheinungen an und erklärte dadurch auch die Kräfte, die das Sonnensystem zusammenhalten. Aber wenn er diesen Gedanken nicht schon lange erwogen hätte, hätte der Fall des Apfels ihn nicht plötzlich erleuchten können. Uebrigens hat er so viele andere wichtige Entdeckungen auf dem Gebiete der Physik gemacht, daß es lächerlich ist zu sagen, nur der Zufall hätte ihn hier geführt.

Galilei, ein italienischer Physiker, der in der zweiten Hälfte des 16. und ersten des 17. Jahrhunderts lebte, hat eine Menge von Untersuchungen gemacht, die ihm wichtige Entdeckungen erlaubte; diese waren zum Teil auf Nachrichten aufgebaut und von neueren Erkenntnissen anderer. So erfand er, nachdem er etwas gehört hatte von Fernröhren aus Holland, das sogenannte Galilei'sche Fernrohr, das heute noch in den älteren Operngläsern (nicht den Zeiß'schen) lebt. Er sah zuerst die Trabanten des Jupiters, und, undeutlich, den Ring des Saturn, und er konnte den Beweis liefern, daß nach dem System des Kopernik die Erde sich um die Sonne bewegt und nicht die Sonne um die Erde. Dadurch geriet er in Zwist mit der römischen Kirche, die dies nicht zugeben und diese Meinung nicht dulden wollte, weil im Alten Testament Josua der Sonne gebeten hatte, stillzustehen. Er wurde gefangen gehalten und gezwungen, seinen «Irrtum» abzuschwören; am Ende seines Lebens soll er ausgerufen haben: Und sie bewegt sich doch.

Morton, ein Amerikaner, ein Zahnarzt, machte Experimente in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, indem er mit Aether erst Tiere und dann sich selber narkotisierte und diese Narkose zu Zahnxtraktionen brauchte. Aber ein Kollege, *Jackson*, der davon hörte, wußte durch Intrigen diese Methode kennen zu lernen und machte so viel Gelärme, daß er als der Erfinder angesehen wurde; Morton kam nicht gegen ihn auf; er starb verbittert, und erst die Nachwelt hat seinen Ruhm, der erste gewesen zu sein, anerkannt.

Gutenberg, ein Mainzer, kam im 15. Jahrhundert auf die Idee, statt der hölzernen Tafeln, mit denen man hie und da Abbildungen mit Text druckte, einzelne Drucktypen zu schneiden, so daß man alles mit ihnen zum Druck zusammenstellen konnte. Dies war die wichtige Erfindung des Buchdrucks; aber auch er wurde von seinen Mitarbeitern um seine Erfindung gebracht und



Guigoz-Gemüse



BEGRIFF

Die Guigoz-Gemüse in homogenisierter Püreeform sind speziell für die Säuglingsernährung ausgewählte und hergestellte Gemüse. Sie werden durch ein modernes Homogenisierungsverfahren äußerst verdaulich gemacht und dann in Dosen sterilisiert. Sieben Sorten sind erhältlich: Gemischtes Gemüse, Spinat, Karotten, Tomaten, Erbsen, Bohnen und Randen.

INDIKATIONEN

Ernährung des gesunden Säuglings vom vierten Monat an. Intoleranz für frisches Gemüse.

EIGENSCHAFTEN

In ihren letzten Werken haben die Spezialisten der Säuglingsernährung die vorteilhafte Wirkung einer frühzeitigen Einführung der Gemüse in die Säuglingskost hervorgehoben: Ergänzende Zufuhr von pflanzlichen Proteinen, Vitaminen und Mineralsalzen; günstiger Einfluß auf die Darmerkranktik und -sekretionen. Dies aber unter dem Vorbehalt, daß die Zubereitung der Gemüse den empfindlichen Verdauungsfunktionen des Säuglings genau angepaßt wird.

Die frischen Gemüse, die zur Herstellung der Guigoz-Gemüse dienen, werden mit der größten Sorgfalt ausgewählt, in besonders ausgerüsteten Laboratorien kontrolliert und dann in ein sehr feines Püree durch ein modernes Homogenisierungsvorfahren verwandelt, welches die Zellen zum Platzen bringt und sie den Verdauungssäften des Säuglings erschließt.

Die Guigoz-Gemüse in Püreeform sind *gebrauchsfertig*. Vorzugsweise werden sie bei der zweiten Mahlzeit, rein oder mit Guigoz-Fleischpüree beigemischt, mit dem Löffel gegeben. Sie erleichtern den *Übergang* von der fast ausschließlich aus Milch bestehenden Nahrung des ersten Alters zu der abwechselnden Nahrung des zweiten Alters, und gestatten es, dem Säugling die Substanzen, die er ab Ende des vierten Monates benötigt, in einer natürlichen und leicht assimilierbaren Form zu verabreichen: Eisen, Kupfer und Cromoproteide mit Pyrrrolringen (*Chlorophyl*) für die Synthesierung des Hämoglobins, Kalzium, Phosphor und Vitamine für die Bildung der Knochen und Zähne.

ZUSAMMENSTELLUNG

Der Nährwert jeder Guigoz-Gemüsesorte wird durch einen Zusatz von 5 % Dextrin-Maltose erhöht. Ein weiterer Zusatz von 2 % Rohrzucker verbessert den Geschmack der folgenden Sorten: Tomaten, Erbsen, Bohnen und Randen.

Die Sorte «gemischtes Gemüse» ist eine Mischung von acht verschiedenen Gemüsesorten: 20 % Karotten, 20 % Erbsen, 15 % Bohnen, 10 % Tomaten, 10 % Kartoffeln, 10 % Lauch, 5 % Sellerie, 2 % Zwiebeln.

TYP-ANALYSE

	gemischtes Gemüse %	Spinat %	Karotten %	Tomaten %	Erbsen %	Bohnen %	Randen %
Wasser	87,1	89,2	86,7	87,6	81,4	88,1	85,8
Trockenmasse	12,9	10,8	13,3	12,4	18,6	11,9	14,2
wovon:							
Proteine	1,8	1,4	1,2	0,6	3,7	1,2	1,0
Fette	0,2	0,2	0,1	0,1	0,3	0,1	0,1
Kohlehydrate	5,2	3,3	6,3	3,9	6,9	2,9	5,4
Dextrin-Maltose (Zusatz)	5,0	5,0	5,0	5,0	5,0	5,0	5,0
Saccharose (Zusatz)	0,7	0,9	0,7	0,8	0,7	0,7	0,7
Mineralsalze	mg.	mg.	mg.	mg.	mg.	mg.	mg.
Fe	5,4	16,3	4,8	6,7	0,9	1	4,2
Mg	19	33,5	19	24	24	13,7	11
Ca	27	33	51,3	19,2	18,6	18,6	23,5
P	15,4	91	34	24	66,8	9,6	23
Kalorienwert (100 g)	49 C.	40 C.	51 C.	48 C.	73 C.	45 C.	55 C.

DOSIERUNG

Vom 4. bis 6. Monat: Täglich 1/2 bis 1 Büchse.
Vom 6. Monat an: Täglich 1 Büchse.

VERPACKUNG

Büchsen zu 100 g netto.



auch ihn anerkannte erst die Nachwelt als den eigentlichen Erfinder.

So sehen wir, daß es nicht genügt, genial zu erfinden oder zu entdecken; man muß auch die Geschäftstüchtigkeit haben, seine Idee bekannt und fruchtbar zu machen. Heute gibt es aber auch viele «Erfinder», die glauben, sie könnten das alte Problem des Perpetuum mobile lösen. Dies wäre eine Maschine, die, einmal angetrieben, ohne weitere Energiezufuhr endlos weitergehen würde. Diese Idee ist schon viele Jahrhunderte alt und noch nie gelöst worden. Denn sie kann nicht gelöst werden, weil die Summe aller Energie im Weltall unveränderlich ist. Energie und Masse können nur umgewandelt, aber nicht verminder oder vermehrt werden.

SCHWEIZ. HEBAMMENVERBAND

ZENTRALVORSTAND

Eintritt

Sektion Romande

221 Frau Bertholet-Lavanchy Berthe, geb. 1910,
Baugy s. Clarens

Seien Sie uns herzlich willkommen.

Für den Zentralvorstand

Die Präsidentin:	Die Aktuarin:
H. Paillard	R. Rapaz-Trotter
Avenue Grammont 3	Alpina, Chesières s. Ollon
Lausanne	

KRANKENKASSE

Krankmeldungen

Frl. A. Christen, Biel
Mlle M. Parisod, Lutry
Frau O. Urech, Nieder-Hallwil
Frau E. Zuber, Courrendlin
Frau M. Niessch, Balgach
Frau Jud, Schänis
Frau M. Oetiker, Altendorf
Mlle J. Ray, Lausanne
Frau L. Fricker, Malleray
Frau Th. Parth, Luzern
Frl. E. Gerber, Thun
Frl. E. Hodel, Schötz
Frau M. Furrer, Zermatt
Frau R. Gigon, Grenchen
Frau B. Heierle, Gais
Mme V. Pittet, Villars-le-Terroir
Frl. L. Willome, Mett-Biel
Mme Schenk, Froideville
Mlle E. Vodoz, Chebres
Frau B. Keller, Villigen
Frau F. Schmid, Naters
Frau E. Schütz, Münsingen
Frl. J. Fürer, Rapperswil
Frl. M. Widmer, Inwil
Frau C. Zeller, Bümpliz-Bern

Eintritt

Frau Berthe Bertholet-Lavanchy, Baugy s. Clarens

Für die Krankenkasse-Kommission

Die Kassierin: J. Sigel

Todesanzeige

In Mägenwil AG verstarb am 14. Juli die im Jahre 1876 geborene

Frau Berta Seiler-Fischer

und in St. Gallen am 21. November die im Jahre 1867 geborene

Frau Albertine Thum

Ehren wir die lieben Verstorbenen mit herzlichem Gedenken.

Die Krankenkasse-Kommission

SEKTIONSNACHRICHTEN

Sektion Aargau. Unsere Herbstversammlung findet Donnerstag, den 8. November 1956, in Aarau statt. Besammlungpunkt 14 Uhr beim Ostportal des Kantonsspitals an der Buchserstrasse. Voraussichtlich zuerst Besichtigung des neuen Kinderspitals, dann Vortrag mit Demonstration des Wöchnerinnenturnens von Frau Moor.

Wir können euch, liebe Kolleginnen, diesmal also das bieten, was schon von vielen Mitgliedern gewünscht wurde und hoffen dementsprechend auf eine große Teilnahme. Wir wollen Neues sehen und lernen an der Stätte alter Erinnerungen!

Für den Vorstand: Schw. Käthy Hendry

Sektion Bern. Unsere Kolleginnen möchten zur Kenntnis nehmen, daß die nächste Versammlung am 14. November, um 14 Uhr, im Frauenspital in Bern stattfinden wird. Es wird uns von der Firma Hoffmann-La Roche AG., Basel, ein wissenschaftlicher Filmvortrag gezeigt über Vitaminmangel in der Schwangerschaft. Wir erwarten vollzähliges Erscheinen zu diesem interessanten Vortrag.

Es grüßt freundlich

Für den Vorstand: Kl. Lanz

Sektion Graubünden. Bei strahlendem Herbstwetter durften wir unsere Jahresversammlung am 13. Oktober 1956 im kantonalen Frauenspital in

Chur abhalten, wobei sich eine stattliche Zahl Hebammen aus nah und fern einfand. Die Wiedersehensfreude ist bei allen immer groß, bietet uns doch diese Tagung nicht zuletzt Gelegenheit, nützliche Erfahrungen auszutauschen.

Herr Dr. Scharplatz hielt uns auch dieses Jahr wieder einen sehr interessanten und lehrreichen Vortrag, wofür wir ihm unseren Dank aussprechen möchten.

Bei den Traktanden wurde der Beschuß gefaßt, unsere Jahresversammlung in Zukunft Ende Mai/anfangs Juni abzuhalten, damit noch vorher die Abgeordneten für die schweizerische Delegiertenversammlung gewählt werden können.

Unsere ehemalige Oberschwester Anna Baltensberger möchte an dieser Stelle den freundlichen Kartengruß herzlich danken und ihn aufs beste erwidern.

Zum Schluß sprechen wir allen unseren Dank aus, die mitgeholfen haben, den Tag so schön zu gestalten, und senden Grüße an jene, denen es nicht möglich war an unserer Tagung teilzunehmen.

Für den Vorstand: Schw. Martina Graf

Sektion Luzern. Vor kurzem schloß sich der Grabeshügel über die sterbliche Hülle von Frau Koller in Zell. Trotz weiter Entfernung vom Tagungsort erschien sie fleißig an den Versammlungen und war dem Verein treu zugetan. Im

Eine neue, vollwertige Getreidenahrung:

GALACTINA Vollkorn

aus Weizen, Gerste, Hirse und einem Extrakt aus keimenden Haferkörnern.



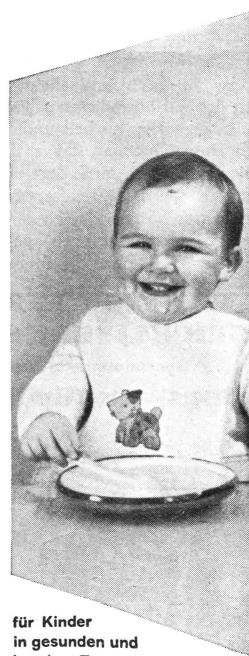
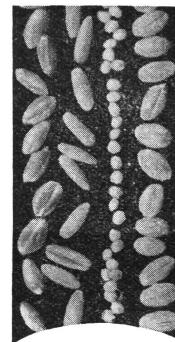
für Säuglinge vom 4. Monat an

reich an natürlichen Nährstoffen
weil aus den ganzen Körnern
mehrerer Getreide aufgebaut

leicht verdaulich
weil sorgfältig aufgeschlossen

vielseitig
mit Milch, Gemüse oder Früchten, zu
Eier- oder Fleischspeisen verwendbar

rasch zubereitet
weil schon vorgekocht



für Kinder
in gesunden und
kranken Tagen

